

Tino Pfaff (Hrsg.)

Vergesellschaftung und die sozialökologische Frage

Wie wir unsere Gesellschaft
gerechter, zukunftsfähiger und
resilienter machen können



natürlich oekom!

Mit diesem Buch halten Sie ein echtes Stück Nachhaltigkeit in den Händen. Durch Ihren Kauf unterstützen Sie eine Produktion mit hohen ökologischen Ansprüchen:

- 100 % Recyclingpapier
- mineralölfreie Druckfarben
- Verzicht auf Plastikfolie
- Kompensation aller CO₂-Emissionen
- kurze Transportwege - in Deutschland gedruckt

Weitere Informationen unter www.natürlich-oekom.de
und #natürlicheoekom



Diese Publikation wurde gefördert durch den Open-Access-Publikationsfonds
der Leuphana Universität Lüneburg.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Urheberrechte Print:

© 2024 oekom verlag, München
oekom – Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH
Goethestraße 28, 80336 München
+49 89 544184 – 200
www.oekom.de

Urheberrechte Open-Access-Ausgabe:

© 2024 Tino Pfaff (Hrsg.)

Lektorat: Tino Pfaff (Hrsg.)

Korrektorat: Maike Specht

Umschlaggestaltung: Sarah Schneider, oekom verlag

Umschlagabbildung: © Rytis, stock.adobe.com

Layout: Reih's Satzstudio, Lohmar

Satz: Ines Swoboda, oekom verlag

Druck: CPI Books GmbH, Leck



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz:
Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen
4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0). Diese Lizenz erlaubt die private
Nutzung, gestattet aber keine Bearbeitung und keine kommerzielle
Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter:
creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-98726-062-9

E-ISBN 978-3-98726-293-7

<https://doi.org/10.14512/9783987262937>



Tino Pfaff
(Hrsg.)

Vergesellschaftung und die sozial- ökologische Frage

Wie wir unsere Gesellschaft
gerechter, zukunftsfähiger und
resilienter machen können

INHALT

Vergesellschaftung: Ein neues Paradigma

VORWORT

Sabine Nuss

Seite 13

Mit Vergesellschaftung die sozialökologische
Frage beantworten

EINLEITUNG

Tino Pfaff (Hrsg.)

Seite 19

PLÄDOYER

Über das untrennbare Verhältnis von Kapitalismus
und Faschismus

Tino Pfaff

Seite 29

Vergesellschaftung als Strategie gegen rechts?

Tatjana Söding

Seite 33

Kapitel 1

Historie und Kontext von Vergesellschaftung

Vergesellschaftung, Sozialisierung, Gemeinwirtschaft

Christopher Schmidt

Seite 53

Aus Commons wurde Eigentum

Friederike Habermann

Seite 67

Garrett Hardin und die Tragödie der Allmende

Stefan Campos Mühlenhoff und Swetlana von Hindte

Seite 81

The Tragedy of Commoning et al.

Marcus Meindel

Seite 97

(K)eine große Enteignung

Christopher Wimmer

Seite 109

Kapitel 2

Vergesellschaftung und Demokratie

Vergesellschaftung zukunftsweisend gestalten

**Solveig Degen, Hannah Lucia Müller, Laura Porak,
Maximilian Ray Winkin**

Seite 125

Von der Eigentümlichkeit der Demokratie

Sascha Regier

Seite 147

Die gläserne Decke der Transformation durchbrechen

Niklas Stoll

Seite 161

Kapitel 3

Vergesellschaftung, Gesellschaft und das politische System

Die Welt vergesellschaften

Jonna Klick, Nele Klemann und Indigo Drau

Seite 181

Globale Gerechtigkeit durch Vergesellschaftung?

Andrina Freitag

(Kipppunkt-Kollektiv)

Seite 193

Eine strategische Perspektive entwickeln

Lemon Bahierl, Justus Henze und Max Wilken

(communia e.V.)

Seite 209

Revolution für das Leben, aber wie?

Lukas Meisner

Seite 223

Kapitel 4

Vergesellschaftung und Ökonomie

VERGESELLSCHAFTUNG UND UNTERNEHMEN

Vergesellschaftung heißt Demokratisierung

Michael Pfundstein, Matthias Kasper und Philip Euteneuer

Seite 237

**Thesen zum Zusammenhang von Eigentumsfrage
und Produktionsverhältnissen**

Jakob Schäfer

Seite 257

**VERGESELLSCHAFTUNG UND DAS
WIRTSCHAFTSSYSTEM**

Drei Formen der Vergesellschaftung

Simon Sutterlütti

Seite 271

**Vergesellschaftung als Entprivatisierung der
sozialökologischen Transformation**

Heiner Koch

Seite 285

Suffizienz und Vergesellschaftung

Jonas Lage und Benjamin Best

Seite 303

VERGESELLSCHAFTUNG UND ARBEIT

Klassenkampf und die ökologische Frage

Juan C. Castillo Rivadeneira und Vanita Römer

Seite 317

Nieder mit dem System der Lohnarbeit

Christian Hofmann

Seite 331

Kapitel 5

Vergesellschaftung und kritische Infrastruktur

KAMPAGNENARBEIT IM KAMPF UM VERGESELLSCHAFTUNG

VW heißt VerkehrsWende

Eva Brunnemann und Tobi Rosswog

Seite 347

Vergesellschaften statt Krise

Leonie Melcher, Tristan Crampe und Selma Hornemann

(REW & Co enteignen)

Seite 361

Ein Gespräch über Organizing bei DWE auf dem Weg zur Vergesellschaftung

Tilman Wendelin Alder

Seite 375

Vergesellschaften kann mehr

Marie-Luisa Wahn

Seite 393

VERGESELLSCHAFTUNG UND ENERGIE

Vergesellschaftung im Energiesektor als notwendiges sozialökologisches Transformationsprojekt

Maximilian Becker

Seite 411

Vergesellschaften konkret

Thomas Eberhardt-Köster

Seite 423

VERGESELLSCHAFTUNG UND WOHNEN

Von der Marktabhängigkeit zum Commoning: das Potential der Vergesellschaftung

Nikolas Kichler und Sigrun Preissing

Seite 437

Konvivialität und Commons

Josef Mühlbauer

Seite 453

VERGESELLSCHAFTUNG, ERNÄHRUNGSSYSTEM UND LANDWIRTSCHAFT

Landwirtschaftliche Lebensgrundlagen erhalten

Anne Kligenmeier

Seite 463

CSX – Community Supported Economy

Julia Rothamel und Janna Jung-Irrgang

Seite 473

Solidarische Landwirtschaft in einer Welt voller Krisen

Baldur Kapusta

Seite 487

Kurzbiografien

ÜBER DIE AUTOR*INNEN UND LEKTOR*INNEN

Seite 503

Suffizienz und Vergesellschaftung

Eine transformative Verbindung

Jonas Lage und Benjamin Best

Abstract

Suffizienz und Vergesellschaftung sind zwei zentrale Konzepte und Strategien einer sozialökologischen Transformation, die in den letzten Jahren in sozialen Bewegungen, Wissenschaft und teilweise auch Politik zunehmende Aufmerksamkeit erlangt haben. Die Notwendigkeit einer grundlegenden, im ursprünglichen Wortsinn radikalen (*radix*, lateinisch für »Wurzel«) Transformation teilen beide Konzepte. Nichtsdestotrotz wurden die beiden Ansätze bislang weitestgehend getrennt voneinander diskutiert. Vergesellschaftungsansätze entstammen stärker sozialpolitischen Diskursen und Kämpfen, wohingegen Suffizienzansätze primär ökologisch motiviert sind. In diesem Beitrag wird für eine stärkere Verknüpfung der beiden Konzepte argumentiert, und es werden Punkte identifiziert, in denen die Suffizienz- beziehungsweise Vergesellschaftungsperspektive durch die jeweils andere bereichert werden kann.

Einleitung

Vergesellschaftung und Suffizienz sind zwei bekannte Schlagwörter der Debatten um sozialökologische Transformation. In den vergangenen Jahren haben sie jedoch deutlich an Aufmerksamkeit und Bedeutung dazugewonnen. Auf der einen Seite ist vor allem der große und national wie international geachtete Erfolg der Kampagne von »Deutsche Wohnen & Co. enteignen«* (DWE)

* Siehe dazu auch folgenden Beitrag in diesem Band: Tilman Wendelin Alder: Ein Gespräch über Organizing bei DWE auf dem Weg zur Vergesellschaftung.

zu nennen. Gefolgt wurde jene von einer Vergesellschaftungskonferenz im September 2022 in Berlin. Beide Ereignisse zusammen haben Fragen rund um Eigentum und Vergesellschaftung diskurs- und mehrheitsfähig gemacht.

Suffizienz auf der anderen Seite wird zunehmend auch auf den großen politischen Bühnen als zentrale Nachhaltigkeitsstrategie zur Bekämpfung des Klimawandels und anderer sozialökologischer Krisen anerkannt. So hat beispielsweise der Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) im Jahr 2022 erstmals Suffizienz als unumgängliche Strategie beschrieben.¹ Dass Suffizienz in den Vordergrund tritt, gründet einerseits auf der immer deutlicher zutage tretenden Erkenntnis, dass marktförmige und technische Lösungsansätze einer »grünen Modernisierung«² (allein) nicht ausreichen, um soziale und ökologische Krisen zu beheben.³ Andererseits wird sowohl im Vergesellschaftungsdiskurs – welcher stärker sozial motiviert ist – als auch im Suffizienzdiskurs – der sich stärker ökologischer Begründungen bedient – die Notwendigkeit der verknüpften Adressierung sozialökologischer Probleme betont.⁴

Verbunden sind die Ansätze der Suffizienz und der Vergesellschaftung auch in ihrer Radikalität. Radikalität hier nicht allein verstanden als Abweichung vom diskursiven Mainstream, sondern vor allem im ursprünglichen Wortsinn als »an der Wurzel ansetzend«. Denn Vergesellschaftung, beispielsweise von Wohnraum, setzt nicht auf Marktreformen, um profitgetriebene Mietpreissteigerungen stärker zu regulieren und Entscheidungsprozesse zu demokratisieren, sondern auf eine Umgestaltung der Eigentumsverhältnisse und damit der materiell-rechtlichen Basis.

Eigentum ist eine grundlegende Kategorie sozialer Ordnung – wie im noch folgenden Abschnitt »Vergesellschaftung wirkt auf Suffizienzpolitik« ausgeführt wird –, die das Primat der Profitorientierung strukturell verankert.⁵ Ähnlich setzt Suffizienz nicht auf die Entwicklung neuer »grüner« und effizienter Produkte, sondern auf die Reduktion von Konsum- und Produktionsniveaus (in den materiell exzessiven Teilen der Welt).⁶ Nichtsdestotrotz verlaufen die Vergesellschaftungs- und die Suffizienzdiskurse bislang weitestgehend unabhängig voneinander. Daher sollen in diesem Debattenbeitrag die potenziellen Verknüpfungspunkte der beiden Konzepte für eine sozialökologische Transformation⁷ diskutiert werden.

Zwei Begriffe und Strategien sozialökologischer Transformation

Suffizienz

Wir verstehen Suffizienz als eine Strategie zur drastischen Reduktion von Konsum sowie Produktion von Endkonsumgütern und -dienstleistungen (zum Beispiel beheizte Wohnfläche, tierische Lebensmittel oder Autoproduktion und -besitz) durch die Veränderung sozialer Praktiken.⁸ Ziel dessen sind die Einhaltung von ökologischen Nachhaltigkeitszielen (zum Beispiel die Einhaltung planetarer Grenzen oder des 1,5-Grad-Celsius-Ziels) sowie die Gewährleistung eines adäquaten sozialen Fundaments für alle Menschen.⁹

In einem transformativen Strang der Suffizienzliteratur¹⁰ wird Suffizienz als »politischer Stachel«¹¹ sowie macht- und herrschaftskritischer Gegenentwurf zu einer auf Wachstum und Effizienz ausgerichteten gesellschaftlichen Organisationsweise konzeptioniert.¹² Aus Suffizienzperspektive werden Fragen sozialer Ungleichheit nicht mit weiterem Wachstum, sondern durch Umverteilung adressiert. So verstanden, stellt Suffizienz auch bürgerliche Eigentumsstrukturen infrage¹³ und bietet eine Strategie für eine radikale Transformation.¹⁴

Wie bereits beschrieben, ist ein Ausgangspunkt die Erkenntnis, dass die technischen Strategien der Effizienz¹⁵ und Konsistenz¹⁶ nicht ausreichen, um Klima- und Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.¹⁷ Da die in der Regel angestrebte Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltverbrauch nicht ausreichend schnell erreicht wird, ist das Konzept der Suffizienz in den letzten Jahren aus der wissenschaftlichen Forschung zunehmend auch von der Politik – von lokaler bis globaler Ebene – aufgegriffen worden.¹⁸ Im Rahmen dieses Prozesses zunehmender politischer Aufmerksamkeit findet aber eine Verzerrung statt – die macht- und herrschaftskritische Perspektive der Suffizienz spielt in der politischen Verwendung kaum eine Rolle.

Vergesellschaftung

Gegenwärtig erlebt »grüne« Industriepolitik eine Renaissance. Dabei führen Staaten vielfach Anreize, Subventionen und Steuererleichterungen ein, um heimische Industrien zu stützen. Vergesellschaftung, so wie wir sie verstehen, ginge da deutlich weiter und würde die Eigentumsfrage ins Zentrum der Debatte stellen. In privater Hand konzentriertes Eigentum an Produktionsmitteln – wie etwa Fabriken oder Gebäude privater Wohnungsunternehmen – würde durch Vergesellschaftung in gemeinschaftliches Eigentum überführt.¹⁹ Das kann etwa in Form von Verstaatlichung, Genossenschaften oder Stiftungen geschehen, wobei insbesondere die Verstaatlichung von Teilen der Vergesellschaftungsbewegung kritisch gesehen wird.

In der Wissenschaft werden die Notwendigkeit der teilweisen Aufhebung privater Märkte und die Rolle staatlicher Steuerung beziehungsweise Planung bereits intensiv diskutiert. Ziel ist dabei »selektives Wachstum«, das heißt, Teilbereiche der Wirtschaft oder ganze Industrien zu schrumpfen und solche Industrien, die wichtige gesellschaftliche Bedürfnisse befriedigen, zu fördern und gegebenenfalls zu vergesellschaften.²⁰ Richard Bärnthaler und Ian Gough differenzieren dafür zwischen exzessiver und essenzieller Produktion (sowie einem großen In-between-Bereich).²¹ Vorgeschlagen werden bei ihnen die Vergesellschaftung wichtiger Bedarfsfelder wie Energieversorgung, Ernährung, Wohnen, Telekommunikation oder Gesundheit und die Schrumpfung der Finanz- und Werbeindustrie, da jene nicht maßgeblich zum gesellschaftlichen Wohlergehen beitragen.

Durch Vergesellschaftung kann Gemeinwohl an die Stelle der Profitorientierung treten. So lautet der Wahlspruch der Wohngenossenschaft Lobeda-West e. G., welcher sich in ähnlicher Form auch bei anderen Wohnungsgenossenschaften finden lässt: »Treu zu Treu ist Genossenschaftspflicht, wer bei uns wohnt, den vergessen wir nicht!«²² Profit und Investitionen gehören zwar auch bei Genossenschaften zu den Voraussetzungen erfolgreichen Wirtschaftens, die Gewinne gehen jedoch immer an die Mitglieder, mittelbar oder unmittelbar in Form von Investitionen in das eigene Kapital.²³ Auch werden demokratische Verfügung beziehungsweise Entscheidungsprozesse gestärkt: In Genossenschaften gelten etwa basisdemokratischere Prinzipien als in Akti-

engesellschaften, da jede*r Anteilseigner*in unabhängig von der Höhe der Einlage nur eine Stimme hat.

Somit umfasst Vergesellschaftung nicht nur die Überführung von privatem in kollektives Eigentum, sondern auch eine Priorisierung von Gemeinwohl- gegenüber Privatinteressen sowie eine Demokratisierung von Entscheidungsprozessen.

Suffizienzpolitik wirkt auf Vergesellschaftung

Vergesellschaftungsperspektiven können durch wichtige Argumente angereichert werden, wenn sie Forderungen nach Suffizienz(politik) integrieren. Denn Suffizienz erweitert materiell und diskursiv den Möglichkeitsraum für Vergesellschaftung.

Erstens argumentiert Suffizienz für eine Begrenzung von Konsum und Produktion und damit für eine Abkehr von der Wachstumsorientierung. Diese Reduktion kann mit unterschiedlichen Mitteln verfolgt werden, etwa durch staatliche Vorgaben oder Anreize, neue Geschäftsmodelle, Grassroots-Initiativen oder Protestbewegungen. Wenn sich dadurch diskursive, institutionelle oder materielle Rahmenbedingungen in Richtung Suffizienz ändern, werden herkömmliche Geschäftsmodelle, die primär auf materielles Wachstum setzen, weniger attraktiv beziehungsweise auf Dauer nicht mehr tragbar. Wird materielles Wachstum begrenzt, bedeutet dies, dass es neuer Geschäftsmodelle und Eigentumsformen bedarf, die nicht inhärent auf Wachstum und weitere Kapitalakkumulation ausgelegt sind. Wenn Suffizienzpolitik konsequent umgesetzt wird, kommt man daher um vergesellschaftete Unternehmen nicht herum, da sie eine wichtige Stütze des wachstumsunabhängigen Wirtschaftens sind. So kann Suffizienzpolitik als Booster für Vergesellschaftungsdebatten wirken.

Zweitens stärkt Suffizienzpolitik öffentlichen Wohlstand anstelle von privatem Luxus und stellt damit – wie bereits angedeutet – Gemeinwohl- über privatwirtschaftliche Interessen.²⁴ Wie wäre es eigentlich, wenn nicht so gut wie jede*r in der privaten Küche täglich ein Essen kocht, sondern mehr gemeinschaftliche Versorgung im Haus oder im Quartier stattfindet? Politische Anreize und Vorschriften zur Errichtung von Gemeinschaftsküchen und

Kantinen in Wohngebäuden könnten helfen, einen Teil der Versorgung für alle abzudecken, private Quadratmeter zu sparen und etwas gegen die Vereinsamung in Städten zu tun. Auf diese Weise würde es auch einfacher, auf eine gesunde Ernährungsweise für alle zu achten.

Ähnlich bei den Straßen: Was wäre, wenn nicht immer mehr Autos den Straßenraum »privatisieren«, sondern die Straße gleichrangig für unterschiedliche Verkehrsträger und Bedürfnisse wie Mobilität, Ruhe, Aufenthaltsqualität etc. zur Verfügung steht? So verstanden, trüge Suffizienzpolitik unmittelbar zur Vergesellschaftung bei, denn die Erfüllung von Bedürfnissen innerhalb sozialökologischer Grenzen erfordert einerseits eine Begrenzung von privaten Konsumpraktiken und andererseits neue Subsistenzpraktiken, die durch gemeinschaftliche Herstellung und Nutzung gekennzeichnet sind.²⁵ Damit öffnet Suffizienz auch einen Diskussionsraum für Fragen nach gemeinschaftlichem Eigentum und der gesellschaftlichen Organisation von Infrastruktur, Gebäuden und Technologien und leistet bereits im Hier und Jetzt einen Beitrag zur materiellen Umwidmung von Privatem zu Öffentlichem.

Drittens, in Anlehnung an Wolfgang Sachs,²⁶ bleibt Vergesellschaftung ohne Suffizienzperspektive richtungsblind. Die Frage nach dem, was genug ist, gilt nicht nur für die Konsum-, sondern auch für die Produktionsseite. Es gilt, sich als Gesellschaft klarzumachen, dass durch die Begrenztheit von Ressourcen und ökologischen Senken das hochproduktive Ergebnis kapitalistischer Wirtschaftsformen nicht mehr nachgebildet werden kann und soll. Vielmehr wird gestrichen, was unnötig ist, weil es nicht zum Wohlergehen der Gesamtbevölkerung beiträgt;²⁷ und es wird weit weniger gearbeitet, da weniger produziert werden muss, sodass mehr Zeit für freie Entfaltung bleibt.²⁸

Vergesellschaftung wirkt auf Suffizienzpolitik

Die Umsetzung von Suffizienzpolitik kann andersherum durch vergesellschaftete Strukturen erleichtert werden. Die oben bereits erwähnte Gemeinwohl- und Bedürfnisorientierung der Suffizienzperspektive kann in vergesellschafteten Eigentums- und Organisationsstrukturen ihre materielle und organisatorische Basis finden.

Abstrakt gesprochen, strukturiert Eigentum als Kategorie sozialer Ordnung²⁹ Beziehungen, Zugänge, Inhalte und politische Ausrichtung von Institutionen und Individuen.³⁰ Das heißt, die Frage, wie Eigentumsrechte verteilt sind, kann Einfluss darauf haben, ob Suffizienzpolitische Ziele und Praktiken verfolgt und erreicht werden. Stehen bei individuellen Eigentumsrechten eher individuelle und Profitinteressen im Fokus, stärken gemeinschaftliche Eigentumsrechte eine Ausrichtung der Handlungen entlang von gemeinschaftlichen Interessen.³¹ Über die reine Umverteilung von Eigentumsrechten hinaus sollte eine Vergesellschaftung deshalb mit partizipativen Institutionen und Entscheidungsprozessen einhergehen, durch welche eine Orientierung an gemeinschaftlichen Interessen weiter gestärkt wird.

Konkret können eine solche Demokratisierung und Orientierung an gemeinschaftlichen statt Profitinteressen beispielsweise in Form von (Mit-)Bestimmung durch Arbeitnehmende, Nutzende oder auch andere kollektive – beispielsweise demokratische staatliche – Strukturen gestärkt werden. Im Rahmen dieser demokratischen Mitbestimmung ist es im Vergleich zu nicht vergesellschafteten Strukturen wahrscheinlicher, dass die Bedürfnisse der Arbeitnehmenden, Nutzenden oder nicht direkt beteiligter Dritter (zum Beispiel Menschen, die in der Nähe von Fabriken wohnen) gegenüber (privaten) Profitinteressen in den Vordergrund gerückt werden.

Diese Gemeinwohlorientierung ist auch im Vorschlag von DWE für die Organisationsstruktur der Anstalt öffentlichen Rechts (AöR) enthalten. Vorgesehen ist in dieser Struktur nicht nur die Selbstverwaltung durch die Bewohnenden, sondern auch die Integration Dritter – also Menschen aus den Stadtteilen – in die Entscheidungsprozesse.³² So ist eine Förderung des Wohnungstausches mit dem Ziel einer passgenaueren Belegung der Wohnungen und damit einer Reduktion der Wohnfläche pro Kopf erklärtes Ziel von DWE.³³ Auch in Schweizer Genossenschaften lassen sich ähnliche Praktiken bereits beobachten.³⁴ Jenseits des Wohnens kann eine Verantwortungsübernahme, beispielsweise in Form von Energiegenossenschaften, zu einer stärkeren Sensibilisierung für Suffizienzfragen beitragen.³⁵

Allgemein gesprochen, erweitert eine Vergesellschaftung der Produktionsmittel die Möglichkeiten der Mitbestimmung Suffizienzgemäß über das alt-

bekannte »Wie wird produziert?« – was sich auf die oberflächlichen Arbeitsbedingungen beschränkt – hinaus zu einem »Was wird produziert?« und vor allem »Wie viel wird produziert?«. Vergesellschaftung wird so zu einem Booster für Suffizienz.

In vergesellschafteten Strukturen werden eine stärkere Partizipation von Arbeitnehmenden, Nutzenden und Dritten sowie die Orientierung an gemeinschaftlichen Interessen durch andere Eigentumsformen, die nicht auf Rendite und Wachstum angewiesen sind, ermöglicht und unterstützt. So müssen beispielsweise Genossenschaften im Gegensatz zu Aktiengesellschaften, deren Kapital von renditeorientierten Anlegenden bereitgestellt wird, bei ausbleibendem Wachstum nicht den Abzug des Kapitals fürchten. Suffizienzpolitik kann damit in vergesellschafteten Strukturen aufgrund des gesellschaftlich orientierten Unternehmenszwecks sowie der stärkeren Mitbestimmung leichter auf gesellschaftliche Zustimmung treffen und aufgrund der weniger wachstumsabhängigen Eigentumsverhältnisse krisenärmer umgesetzt werden.

Andersherum wird in diesem Beitrag die These vertreten, dass eine konsequente und substanzielle Suffizienzpolitik, die beispielsweise auf Rationierung setzt, aber wie bei Ulrike Herrmann (deutsche Journalistin und Publizistin) die Eigentumsfragen ausblendet,³⁶ die Stabilität des gegenwärtigen wachstumsabhängigen Produktionssystems gefährden könnte. Wenn keine unternehmerischen wachstumsunabhängigen Alternativen entwickelt und etabliert werden, verbleibt Suffizienzpolitik entweder oberflächlich und zahnlos oder könnte einen Kollaps zahlreicher Unternehmen und damit eine unkontrollierte Wirtschaftskrise befördern.

Fazit: Suffizienzorientierte Vergesellschaftung für eine sozialökologische Transformation

Suffizienz und Vergesellschaftung sind zwei inhaltlich eng verbundene Konzepte und Strategien sozialökologischer Transformation. Beide verbindet eine Gemeinwohl- statt Profitorientierung und eine Perspektive zur Überwindung von Wachstumszwängen. In der Kombination beider Ansätze ergeben

sich produktive Anregungen. Um eine Gemeinwohlorientierung zu stärken, wird aus Vergesellschaftungsperspektive der grundlegende Einfluss von Eigentumsstrukturen und demokratietheoretischen Fragen betont, wohingegen aus Suffizienzperspektive eine nötige drastische Reduktion der Menge an Endkonsumgütern und -dienstleistungen hervorgehoben wird. So kann aus der konzeptionellen Verbindung der beiden eine integrierte Strategie für die sozialökologische Transformation entstehen, die sich auf strukturelle Veränderungen anstatt auf Symptombekämpfung fokussiert.

Vereinzelt existieren auch bereits Verknüpfungen zwischen den beiden Konzepten. So bezieht DWE Suffizienzansätze in ihre Forderungen für eine klimafreundliche Umgestaltung des zu vergesellschaftenden Wohnungsbestandes ein.³⁷ Aktivist*innen des besetzten Automobilzulieferers GKN in Campi Bisenzio (Italien) fordern nicht nur die Vergesellschaftung des Unternehmens, sondern auch eine Umstellung der Produktion auf Produkte, die für suffizienzorientierte Praktiken benötigt werden.³⁸ Suffizienz wird hier aber nur selten als explizite Perspektive verwendet. Andererseits existiert im Suffizienzdiskurs ein macht- und herrschaftskritischer Strang, der Eigentums- und Organisationsstrukturen mit Nichtnachhaltigkeit verknüpft und damit als einen zentralen Ansatzpunkt für Suffizienzpolitik konzeptioniert.³⁹ Insbesondere in der jüngeren Entwicklung des Suffizienzdiskurses scheinen macht- und herrschaftskritische Perspektiven aber eine geringere Rolle zu spielen.

Realpolitische Kämpfe wie in Berlin oder Campi Bisenzio können gute Orte sein, um die konzeptionellen Gedanken, die in diesem Debattenbeitrag aufgegriffen wurden, in der politischen Praxis enger miteinander zu verknüpfen und damit weiter zu operationalisieren. Dann hätten Ansätze einer suffizienzorientierten Vergesellschaftung ein großes radikales und transformatives Potenzial.

Anmerkungen

- 1 Der IPCC-Bericht enthielt erstmals ein Kapitel mit dem Titel »Demand, Services and Social Aspects of Mitigation«, in dem zahlreiche Suffizienzmaßnahmen beschrieben wurden. Quelle: IPCC, *Climate Change 2022 Mitigation of Climate Change – Full Report*, IPCC, (2022), S. 503ff. Eine Definition von Suffizienzpolitik enthält der Bericht ebenfalls: »Sufficiency policies are a set of measures and daily practices that avoid demand for energy, materials, land and water while delivering human well-being-for-all within planetary boundaries« (ebd., S. 101).
- 2 Brand, Ulrich (2016): Transformation als »neue kritische Orthodoxie« und Perspektiven eines kritisch-emanzipatorischen Verständnisses, in: Brie, Michael / Reißig, Rolf / Thomas, Michael (Hrsg.): *Transformation. Suchprozesse in Zeiten des Umbruchs*, Berlin; Münster, LIT, S. 209–224.
- 3 Wiedmann, Thomas / Lenzen, Manfred / Keyßer, Lorenz T. / Steinberger, Julia K. (2020): Scientists’ warning on affluence, in: *Nature Communications*, Vol. 11, S. 1–10.
- 4 Behrfelde, Rabea / Möller, Philipp (2023): Radikaldemokratische Planung der Wohnraumversorgung, in: *PROKLA* 53 (3), S. 561–577. Jungell-Michelsson, Jessica / Heikkurinen, Pasi (2021): Sufficiency: A systematic literature review, in: *Ecological Economics*, Vol. 195, S. 1–13. Lage, Jonas (2022): Sufficiency and transformation – A semi-systematic literature review of notions of social change in different concepts of sufficiency, in: *Frontiers in Sustainability*, Vol. 3, S. 1–21.
- 5 Benda-Beckmann, Franz von / Benda-Beckmann, Keebet von / Wieber, Melanie G. (2006): *The Properties of Property*, in: Benda-Beckmann, Franz von / Benda-Beckmann, Keebet von / Wieber, Melanie G. (Hrsg.): *Changing properties of property*, New York, NY, Berghahn Books.
- 6 Dabei wird in Vergesellschaftungs- wie auch Suffizienzdiskursen anerkannt, dass Marktreformen, Regulierungen und technisch verbesserte, »grünere« Produkte und Prozesse wie die Nutzung von erneuerbaren Energien, Elektromobilität und die Elektrifizierung von Industrieprozessen und, zu einem geringfügigen Teil, Negativemissionstechnologien weiterhin ergänzender Teil der Lösung sein müssen.
- 7 Eine sozialökologische Transformation verstehen wir als einen gerechten und partizipativen Pfad zur Sicherung von ökologischer Nachhaltigkeit und Wohlstand für alle. Dieser Prozess wird in Ländern des Globalen Nordens wahrscheinlich mit einer Senkung des BIP einhergehen und deren Energie- und Ressourcenverbrauch absolut reduzieren. Er basiert auf strukturellen Veränderungen des wachstumsbasierten, profitorientierten und globalisierten Wirtschaftssystems.
- 8 Lage, Jonas / Thema, Johannes / Zell-Ziegler, Carina et al. (2023): Citizens call for sufficiency and regulation – A comparison of European citizen assemblies and National Energy and Climate Plans, in: *Energy Research & Social Science*, Vol. 104, S. 1–14.

- 9 Raworth, Kate (2012): A Safe and Just Space for Humanity: Can We Live Within the Doughnut? [<https://policy-practice.oxfam.org/resources/a-safe-and-just-space-for-humanity-can-we-live-within-the-doughnut-210490/>].
- 10 Lage, Jonas (2022): Sufficiency and transformation – A semi-systematic literature review of notions of social change in different concepts of sufficiency, in: *Frontiers in Sustainability*, Vol. 3, S. 1–21.
- 11 Winterfeld, Uta von (2017): Politische Stachel der Suffizienz, in: Adler, Frank / Schachtschneider, Ulrich (Hrsg.): *Postwachstumspolitik. Wege zur wachstumsunabhängigen Gesellschaft*, München, oekom, S. 65–76.
- 12 Princen, Thomas (2005): *The logic of sufficiency*, Cambridge, Mass., MIT Press.
- 13 Salleh, Ariel (2010): From Metabolic Rift to »Metabolic Value«: Reflections on Environmental Sociology and the Alternative Globalization Movement, in: *Organization & Environment*, Vol. 23, S. 205–219.
- 14 Brand, Ulrich (2016): Transformation als „neue kritische Orthodoxie« und Perspektiven eines kritisch-emanzipatorischen Verständnisses, in: Brie, Michael / Reißig, Rolf / Thomas, Michael (Hrsg.): *Transformation. Suchprozesse in Zeiten des Umbruchs*, Berlin; Münster, LIT, S. 209–224.
- 15 Mit »Effizienz« wird eine Steigerung von Wirkungsgraden beschrieben, wodurch das Verhältnis von Output zu Ressourcen- und Umweltverbrauch verbessert werden soll. Effizienzgewinne führen häufig zu Rebound- und Wachstumseffekten, sodass der absolute Gewinn für die Umwelt geringer als erwartet oder sogar negativ ausfallen kann. Dementsprechend werden Effizienzsteigerungen nicht allein aus Umweltschutzgründen angestrebt, sondern sind von Beginn an ein zentrales Element kapitalistischer Produktion zur Steigerung von Wachstum und Kapitalrendite.
- 16 Mit »Konsistenz« wird der Austausch einer Technologie durch eine umweltschonendere Technologie beschrieben. Beispiele wären die Umstellung auf Elektromobilität mit dem Ziel der Nutzung erneuerbarer Energie. Der Begriff »Konsistenz« wird primär im deutschsprachigen Diskurs verwendet. Im Französischen wird von »erneuerbaren Energien« gesprochen, im Englischen neben »consistency« auch von »grünen Technologien«.
- 17 Vogel, Jefim / Hickel, Jason (2023): Is green growth happening? An empirical analysis of achieved versus Paris-compliant CO₂ – GDP decoupling in high-income countries, in: *The Lancet Planetary Health*, Vol. 7, S. e759–e769. Für einen Überblick über die drei Strategien Suffizienz, Effizienz und Konsistenz siehe Böcker, Maike / Brüggemann, Henning / Christ, Michaela et al. (2021): *Wie wird weniger genug?*, oekom verlag, S. 8–12.
- 18 Schmitt, Corinna / Leuser, Leon / Brischke, Lars-Arvid et al. (2015): Suffizienz-Maßnahmen und -Politiken in kommunalen Klimaschutzkonzepten und Masterplänen –

- ein Überblick, Heidelberg; Berlin, ifeu Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg. European Parliament (2023), Committee on Industry, Research and Energy, Draft report on the proposal for a directive of the European Parliament and of the Council on the energy performance of buildings. Verfügbar unter [https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/ITRE-PR-732742_EN.pdf]. IPCC, Climate Change 2022 Mitigation of Climate Change – Full Report, IPCC, (2022), S. 503ff.
- 19 Deppe, Frank (2020): ABC der Transformation: Vergesellschaftung, Zeitschrift Luxemburg [<https://legacy.zeitschrift-luxemburg.de/abc-der-transformation-vergesellschaftung/>].
 - 20 Bärnthaler, Richard / Gough, Ian (2023): Provisioning for sufficiency: envisaging production corridors, in: Sustainability: Science, Practice and Policy, Vol. 19.
 - 21 Ebd.
 - 22 Wohngenossenschaft Lobeda-West e. G. [<https://wg-lobeda.de/>].
 - 23 Schmitt, Wolfgang M. / Nymoer, Ole (2023): Helfen Genossenschaften gegen die Wohnungskrise?
 - 24 Lage, Jonas / Leuser, Leon (2019): Fläche unter Druck, in: GAIA – Ecological Perspectives for Science and Society, S. 365–373.
 - 25 Paech, Björn / Paech, Niko: Suffizienz plus Subsistenz ergibt ökonomische Souveränität. Stadt und Postwachstumsökonomie, in: politische ökologie, Post Oil City. Die Stadt von morgen 29 (2011), S. 54–60.
 - 26 In »Die vier E's«, einem 30 Jahre alten, grundlegenden Essay von W. Sachs, schreibt jener: »[D]ie »Effizienzrevolution« bleibt richtungsblind, wenn sie nicht von einer »Suffizienzrevolution« begleitet wird. Nichts ist schließlich so irrational, als mit einem Höchstmaß an Effizienz in die falsche Richtung zu jagen.« Sachs, Wolfgang (1993): Die vier E's. Merkposten für einen maßvollen Wirtschaftsstil, S. 69: Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Manuskripts rangierte es nach wie vor unter den meistgelesenen Publikationen des Wuppertal Instituts.
 - 27 Richard Bärnthaler / Ian Gough, Provisioning for sufficiency: envisaging production corridors, in, Sustainability: Science, Practice and Policy 19 (2023) 1, Taylor & Francis.
 - 28 Johannes Buhl / José Acosta, Work less, do less? in, Sustainability Science 11 (2016) 2, S. 261–276.
 - 29 Benda-Beckmann, Franz von / Benda-Beckmann, Keebet von / Wieber, Melanie G. (2006): The Properties of Property, in: Benda-Beckmann, Franz von / Benda-Beckmann, Keebet von / Wieber, Melanie G. (Hrsg.): Changing properties of property, New York, NY, Berghahn Books.
 - 30 Carruthers, Bruce G. / Ariovich, Laura (2004): The Sociology of Property Rights, in: Annual Review of Sociology, Vol. 30, S. 23–46.

- 31 Bromley, Daniel W. (1990): *Environment and economy: property rights and public policy*, Oxford, UK ; Cambridge, USA, Blackwell.
- 32 Deutsche Wohnen & Co enteignen (2023): *Gemeingut Wohnen – eine Anstalt öffentlichen Rechts*, Berlin, Deutsche Wohnen & Co enteignen.
- 33 Ebd. Behrfelde, Rabea / Möller, Philipp (2023): Radikaldemokratische Planung der Wohnraumversorgung, in: *PROKLA* 53(3), S. 561–577.
- 34 Blumer, Daniel (2012): *Vermietungskriterien der gemeinnützigen Wohnbauträger in der Schweiz*, Bern, Bundesamt für Wohnungswesen (BWO).
- 35 Frick, Vivian / Fülling, Julia / Anger, Kathrin / Knörzer, Ulrike / Tornow, Maren / Schnee, Hannah (2022): *Mit Suffizienz zur Energiewende. Wie Energiegenossenschaften Verbrauchsreduktion in Haushalten fördern können*, Berlin, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung.
- 36 Herrmann, Ulrike (2023): *Das Ende des Kapitalismus. Warum Wachstum und Klimaschutz nicht vereinbar sind – und wie wir in Zukunft leben werden*.
- 37 Deutsche Wohnen & Co enteignen (2023).
- 38 Ferrari, Lukas / Kaiser, Julia (2022): #Insorgiamo – Fabrikbesetzung fürs Klima, in: *Luxemburg*, S. 1–5.
- 39 Lage, Jonas (2022): Sufficiency and transformation – A semi-systematic literature review of notions of social change in different concepts of sufficiency, in: *Frontiers in Sustainability*, Vol. 3, S. 1–21.